

PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung an.

Wolfgang Schäuble (CDU), Bundesfinanzminister, gab heute, 15.02.12, dem Südwestrundfunk ein Interview zum **Thema „Hilfspaket für Griechenland“**. Das „SWR2 Tagesgespräch“ führte Rudolf Geissler.

Mit freundlichen Grüßen
Zentrale Information

Chefredaktion Hörfunk
Zentrale Information

SWR Tagesgespräch

Postadresse 76522 Baden-Baden
Hausadresse Hans-Bredow-Straße
76530 Baden-Baden

Telefon 07221/929-23981
Telefax 07221/929-22050

Internet www.swr2.de

Datum: 15.02.2012

Schäuble kritisiert griechische Konservative für mangelhaftes Spar-Bekenntnis / „Währungsunion wird in keinem Fall scheitern“

Baden-Baden: Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) hat die griechischen Konservativen für Ihre Haltung zum Sparprogramm kritisiert. Im Südwestrundfunk (SWR) sagte Schäuble, einer der schwierigsten Punkte in den aktuellen Verhandlungen mit Athen sei, dass vor allem "die Nea Dimokratia" bisher nicht klar genug verspreche, auch im Fall eines Wahlsiegs im April die Sparbeschlüsse unangetastet zu lassen. Das sei auch einer der Gründe, weshalb sich die Euro-Finanzminister erst wieder auf ihrer nächsten regulären Konferenz am kommenden Montag detailliert mit der Griechenland-Krise befassen würden. Schäuble bestätigte, dass die Euro-Zone auf einen Staatsbankrott Griechenlands und dessen mögliches Ausscheiden aus der Währungsunion heute besser vorbereitet sei als noch vor 2 Jahren. Erstens nähmen andere Krisenländer der Eurozone heute „ihre Probleme besser in Angriff“. Zweitens gebe es inzwischen den Fiskalpakt, und drittens existierten Euro-Rettungsschirme, die es so 2010 noch nicht gegeben habe. Schäuble wörtlich: „Die Währungsunion wird in keinem Fall scheitern“.

Wortlaut des Live-Gesprächs:

Geissler: Ihre Kollegen aus der Eurozone werden Sie also heute doch nicht, wie geplant, persönlich treffen, sondern nur in einer Schaltkonferenz am Telefon. Was genau hat denn gefehlt, um Griechenland eventuell heute schon signalisieren zu können: ihr bekommt es, das zweite Hilfspaket.

Schäuble: Ja, wir haben ja immer gesagt, bevor wir eine endgültige Entscheidung treffen, müssen alle Voraussetzungen erfüllt sein. Und da war einfach die Zeit zu knapp seit der Entscheidung am Sonntagabend im griechischen Parlament. Das muss ja alles auch geprüft werden. Wir hatten ja am letzten Donnerstag erst zusammengesessen, haben genau gesagt, was noch an Voraussetzungen erfüllt werden muss. Und jetzt muss geprüft werden, ob das der Fall ist. Ich habe Zweifel, ob alle erfüllt sind. Im Übrigen haben wir seit langem für kommenden Montag eine Eurogruppensitzung anberaumt. Und deswegen ist es undramatisch, dass wir uns heute nicht treffen, sondern am Montag.

Geissler: Nachdem das Parlament in Athen Ja gesagt hat, sollten die Griechen noch drei Dinge sicherstellen: erstens, dass im Haushalt 320 Millionen noch gestrichen werden, zweitens, dass die Spitzen der großen Parteien versichern, sie würden auch nach der Wahl im April nicht am Sparprogramm rütteln, und drittens, dass die privaten Gläubiger, die Banken, zu einem Schuldenschnitt bereit sind. Sind denn alle drei Punkte noch offen, oder ist da schon was in trockenen Tüchern?

Schäuble: Also, die Verhandlungen mit den Banken sind weit vorangeschritten. Ob die 325 Millionen Finanzierungslücke für 2012 geschlossen sind, das kann ich im Augenblick nicht beurteilen. Und mit der schwierigste Punkt aus meiner Sicht ist in der Tat, wenn man sich die innenpolitische Diskussion in Griechenland, auch die Meinungsumfragen anschaut, dann muss man ja schon die Frage stellen, wer stellt eigentlich sicher, dass nach den Neuwahlen, für die sich die griechischen Parteien – ich finde das sehr bedenklich – für April entschlossen haben, wer stellt denn sicher, dass Griechenland auch danach zu dem steht, was wir jetzt mit Griechenland vereinbaren. Denn das ist eine ganz unerlässliche Bedingung. Die hat Portugal erfüllt, das ja auch Neuwahlen hatte. Die hat Irland erfüllt. Alle haben sich dran gehalten, dass nach der Wahl, egal, wie sie ausgeht, dass auch gilt, was vor der Wahl vereinbart worden ist. Und da muss man mit Griechenland einen Weg finden, der es uns ermöglicht, die Verantwortung für diese hohen Risiken zu Lasten der Steuerzahler in Europa insgesamt zu übernehmen.

Geissler: Wenn wir auf die großen Parteien dort schauen, sind es die Sozialisten und die Konservativen, die sich da weigern, diese Zusicherung zu geben, oder ist es nur, wie in den letzten Tagen kolportiert, Herr Samaras von der Nea Dimokratia?

Schäuble: Es ist wohl mehr die Nea Dimokratia, die auch in den Meinungsumfragen günstiger da steht, wenn ich das richtig sehe. Aber das ist ja genau das Problem. Wenn man dadurch glaubt, in den Wahlen erfolgreich abzuschneiden, dass man sich nicht zu den notwendigen Maßnahmen bekennt, dann ist das eine schwierige Situation. Und darüber muss man sich in Griechenland klar werden. Wir wollen alles tun, um Griechenland zu helfen. Wir sehen schon die schwere Not, die die Menschen in Griechenland tragen müssen, weil die politische Klasse in Griechenland über Jahre und Jahrzehnte versagt hat. Und ich bin auch jetzt nicht sicher, ob sich alle in den politischen Parteien in Griechenland ihrer Verantwortung für die schwierige Lage ihres Landes bewusst sind. Wir sind uns unserer Verantwortung für Griechenland und für das griechische Volk sehr wohl bewusst. Aber, wie ich immer gesagt habe, wir können helfen, aber wir kommen nicht in ein Fass ohne Boden schütten.

Geissler: Nun kann man sich ja vorstellen, dass die großen Parteien in Griechenland einen unglaublich schweren Wahlkampf vor sich haben für die Wahl im April. Denn eigentlich können die ja nur darum wetteifern, wer die Lasten am sensibelsten vermittelt. Was macht denn Europa, wenn in Griechenland Ultrarechts und Ultralinks einen Erdrutschsieg erringen?

Schäuble: Ja, deswegen finde ich ja, man sollte wirklich überlegen – ich habe das schon öfters gesagt – das zu machen, was Italien macht. In Italien haben sich die politischen Parteien entschieden: wir lösen jetzt zunächst einmal die schwierigen Probleme. Wir setzen eine Regierung ein, die von allen politischen Parteien getragen wird, die sich nicht in erster Linie auf die Parteien stützt. Und der geben wir dann ein Jahr Zeit. Und dann sind die Probleme im Wesentlichen auf den Weg gebracht. Und dann kann auch der normale demokratische Prozess, dessen Auswirkungen wir ja in Griechenland über Jahrzehnte beobachtet haben, wieder funktionieren.

Geissler: Gibt es denn Hinweise, dass diese Lösung „Regierung Monti sozusagen in Griechenland“ vielleicht doch noch gewählt wird?

Schäuble: Na, ich meine, wer immer sich anschaut, welche Fortschritte Italien macht unter der Regierung Monti, müsste doch eigentlich darüber nachdenken. Ich weiß das nicht. Ich kann das den Griechen auch nicht vorschreiben. Nur, wenn Griechenland diesen Weg nicht geht wie

Italien, dann muss es trotzdem auf die Frage, wie ich sie formuliert habe und wie sie natürlich alle, die diese Entscheidung verantworten müssen, stellen, muss Griechenland darauf eine verlässliche Antwort geben.

Geissler: Sie haben am Montag im ZDF auf eine gezielte Frage geantwortet: falls es in Griechenland zu einem Staatsbankrott käme, seien wir darauf besser vorbereitet als vor zwei Jahren. Inwiefern sind wir besser vorbereitet?

Schäuble: Ich will zunächst einmal sagen – das habe ich auch am Montag im ZDF gesagt – wir setzen alles daran, um Griechenland in der Eurozone zu halten...

Geissler: ...ja, nur wenn es scheitert.

Schäuble: Aber natürlich haben wir die zwei Jahre auch genutzt, um uns besser vorzubereiten. Sie sehen ja, Italien macht große Fortschritte, Spanien macht große Fortschritte.

Geissler: Aber inwiefern besser vorbereitet?

Schäuble: Erstens, dass die Länder ihre Probleme besser in Angriff nehmen. Zweitens, dass wir in Europa mit dem Fiskalpakt jetzt endlich eine Stabilitätsunion aufbauen. Und drittens, dass wir ja auch Rettungsschirme aufgebaut haben, die wir so vor zwei Jahren nicht hatten, und die wir ja mit diesem europäischen Stabilisierungsmechanismus, den die Staats- und Regierungschef im Dezember beschlossen haben, in diesem Jahr sehr viel stabiler machen als die Konstruktion, die wir jetzt haben.

Geissler: Auf den Punkt gebracht: die Währungsunion würde wegen Griechenland nicht scheitern aus Ihrer Sicht, verstehe ich Sie richtig?

Schäuble: Ich will alles daran setzen. Die Währungsunion wird in keinem Fall scheitern. Aber wir müssen alles daran setzen, dass wir eine Entwicklung in Griechenland verhindern, die unkontrollierbar werden könnte.

- Ende Wortlaut -